

Resolution des Rates der Stadt Bergkamen:

Für den Erhalt der Qualifizierten Wasserhaltung, Wahrzeichen und Arbeitsplätzen in Bergkamen

Als „Abschied vom Steinkohle-Bergbau“ ist die Schließung der beiden letzten aktiven Bergwerke in Deutschland bis Ende des Jahres in aller Munde, Auch in Bergkamen, einst eine der größten Bergarbeiterstädte in Europa. Der Bergbau hat unsere Stadt ein ganzes Jahrhundert lang gewissermaßen geschaffen und geprägt. Bis heute vermissen wir die mit den Zechenschließungen vernichteten Arbeitsplätze und die qualifizierten Ausbildungsplätze schmerzlich.

Kohle ist zu schade zum Verbrennen, aber ein sehr wichtiger Rohstoff. Mit der Abkehr vom Steinkohlebergbau wird der Zugang zur heimischen Steinkohle verbaut. Das wird von vielen Bergkamener Bürgerinnen und Bürgern abgelehnt.

Verbunden mit der Schließung der Bergwerke ist der Plan der RAG, bei der Hebung des Grubenwassers aus Kostengründen auf Brunnenförderung umzustellen und das Wasser bis auf 600 m Tiefe ansteigen zu lassen. 60 Arbeitsplätze würden wegfallen. Zudem ist geplant, das Schachtgerüst Haus Aden - ein Wahrzeichen der Stadt – abzureißen, der Unterhalt sei zu teuer.

Auf Haus Aden sind rund 75.000 t hochgiftiger Sondermüll verbracht worden. Mit der Flutung der Bergwerke besteht die Gefahr, dass diese Gifte ausgewaschen und in den Wasserkreislauf eingebracht werden. Darauf wurde bereits in der Machbarkeitsstudie von 1991 zur Reststoffverbringung hingewiesen.

Auch die weitere Einleitung des hochgiftigen PCB mit dem Grubenwasser in die Lippe ist – trotz Genehmigung von Seiten der Bezirksregierung Arnsberg – nicht hinzunehmen. Eine Anlage zur Reinigung des Grubenwassers wird aber von der RAG bisher abgelehnt.

All das können wir im Sinne unserer Verantwortung für die Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt, auch im Hinblick auf unser Projekt „Wasserstadt Aden“ nicht stillschweigend akzeptieren. Noch ist es nicht zu spät!

Deshalb appellieren wir an die RAG, die bisherige Wasserhaltung beizubehalten, die beiden noch verbliebenen Bergwerke weiter zu betreiben, eine PCB-Eliminierungsanlage in Oberaden zu bauen und das Schachtgerüst Haus Aden zu erhalten. .

Bergkamen, 11.10.2018

Begründung:

Im Saarland gibt es inzwischen eine sehr breite Bewegung gegen die Grubenwasser

-Anhebung, worüber die Saarbrücker Zeitung ausführlich berichtet:

„Saarbrücken. Die Gegner des geplanten Grubenwasseranstiegs haben sich im Verein „Pro H2O“ zusammengeschlossen. Doch die Initiative will mehr als nur die Genehmigung verhindern.

Wenn sich Vertreter von CDU und Grünen zusammentun, dann muss ihnen wirklich etwas unter den Nägeln brennen. Das scheint beim Grubenwasseranstieg, den der Bergbaukonzern RAG beantragt hat, der Fall zu sein. Gemeinsam mit Illings Bürgermeister Armin König (CDU) haben Barbara Meyer-Gluche und Hubert Ulrich von den Grünen nun den Verein „Pro H2O“ gegründet. Auch der Landesverband der Bergbaubetroffenen IGAB Saar ist beteiligt. Als überparteiliche Plattform für alle Grubenflutungs-Gegner ist der neue Verein gedacht.

Die CDU/SPD-Landesregierung sei „nicht gerade ein Zentrum des Widerstands“ gegen die Pläne der RAG, sagt Ulrich. Auch die Opposition im Landtag sei „schwach auf der Brust“, ergänzt Meyer-Gluche. Deshalb sei ein schlagkräftiger Verein umso wichtiger. Die Umweltaktivisten fürchten, dass das Trinkwasser verunreinigt werden könnte, falls der Anstieg des Grubenwassers genehmigt wird. „Der Schutz des Wassers, insbesondere des Trinkwassers, kommt in der öffentlichen Debatte meistens zu kurz“, meint Meyer-Gluche. Er werde oft erst zum Thema, wenn bereits Probleme bestehen, etwa durch Keimbelastung. In diesem Zusammenhang, so Ulrich, sei es ihnen auch ein Dorn im Auge, dass das Landesamt für Umwelt- und Arbeitsschutz künftig keine Trinkwasserkontrollen mehr durchführt, sondern private Labore dies übernehmen.

Doch der Verein will mehr als nur den Grubenwasseranstieg verhindern: Den Mitgliedern geht es ganz allgemein um den Schutz des Wassers – auch der Oberflächengewässer. „Viele Gewässer im Saarland sind in einem schlechten Zustand“, sagt König. „Die Wasserqualität wird durch PCB, Quecksilber und weitere Stoffe, die nicht dorthin gehören, massiv beeinträchtigt.“ Flüsse und Bäche würden durch das PCB, das mit dem Grubenwasser hochgepumpt wird, belastet. Der Grenzwert von 20 Mikrogramm PCB pro Kilogramm werde an manchen Stellen um das Doppelte überschritten, so König. Ihn ärgere auch, dass die Kommunen viel Geld investierten, um den Zustand ihrer Bäche zu verbessern und gleichzeitig die Landesregierung der RAG erlaube, „die Kloake aus den Gruben einzuleiten“. Die Landesregierung müsse dafür sorgen, dass der Konzern das Grubenwasser reinigt, darin sind sich die drei einig.“

(Zitiert nach:

https://m.saarbruecker-zeitung.de/saarland/saarland/vereint-gegen-die-grubenflutung_aid-11176363)

Von einer Bürgerinitiative in Marl wurde gegen die RAG Klage erhoben wegen der Pläne zur Flutung der Zeche Auguste Victoria. Eine breit angelegte Unterschriftensammlung gegen die Pläne der RAG, die von der Bergarbeiterorganisation „Kumpel für AUF“ initiiert und auch von BergAUF Bergkamen aktiv unterstützt wird, wird inzwischen von tausenden Menschen im Ruhrgebiet getragen.